

Kārlis Draviņš

Christophor Fūrecker und die Taufe des Sohnes
Martin Būchners im Jahre 1677.

Sārtryck ur: S P R Ā K L I G A B I D R A G (SprB.).
MEDDELANDEN från seminarierna för sla-
viska språk, jämförande språkforskning,
finsk-ugriska språk och östasiatiska
språk vid Lunds Universitet. Vol. 2
N:r 10.

L u n d

1 9 5 8

Kārlis Draviņš

Christophor Fürecker und die Taufe des Sohnes
Martin Büchners im Jahre 1677.

1.

Über den Lebenslauf Christophor Füreckers, des berühmten lettischen geistlichen Dichters im 17. Jahrhundert, ist sehr wenig bekannt. Es gibt mehr Vermutungen und Hypothesen als sichere Datierungen und dokumentierte Anhaltspunkte auch sowohl über seinen Tod als auch über seine letzten Lebensjahre. So lautet die sehr knappe Nachricht des Superintendenten von Kurland, Heinrich Adolphi, dass Fürecker am Ende seines Lebens einen Schlaganfall erlitten habe, so dass er weder zu schreiben noch zu sprechen vermochte¹⁾. In der Frage, wie lange das dichterische Schaffen Füreckers wie auch seine Arbeit an einem lettischen Lexikon und an einer Grammatik dieser Sprache andauerte, hat nun eine andere Dokumentation eine grosse Bedeutung erlangt - nämlich die bekannte Eintragung in dem sogenannten Stammbuch des Pastors Martin Büchner.

Die Behandlung dieser Frage durch Prof. L. Arbusow, die später als Grundquelle für andere Verfasser der Geschichte des lettischen Schrifttums diente, ist in seinem Artikel 17. g.s. latviešu gramatika bij. Kurzemes hercogu bibliotēkā Pēterpilī, Filologu Biedrības Raksti (im Folgenden: FBR), Bd. 5, S. 106ff, zu finden. Dort schreibt Arbusow (S.107), dass in einer der zahlreichen

Eintragungen in Büchners Album auch Füreckers Name genannt sei:

Turpmākā piezīme stāsta par dēla Jāņa piedzimšanu 1677. g. 14. jūnijā; krusttēvu starpā arī atrodas teoloģijas students Kr. Fūrekers.

Das beste Werk, das über Füreckers Leben und Schaffen bisher geschrieben wurde, stammt aus Prof. Ludis Bērziņš' Feder: Kristofors Fūrekers un viņa nozīme latviešu literātūrā, FBR 8, Riga 1928, S. 145 - 224. In diesem Werk ist selbstverständlich auch die obengenannte Nachricht aus dem Jahre 1677 angeführt und mit einem gründlichen Kommentar versehen, s. daselbst, FBR 8, S. 156, den Absatz Fūrekers krusttēvs. Unter anderem wirft L. Bērziņš die Frage auf, ob der damals getaufte Knabe ein Sohn Martin Büchners, des Pastors zu Angern (lettisch Engure), oder vielleicht des Pfarrers der Tuckumschen Gemeinde, Matthias Friedrich Fährners, war²⁾.

L. Bērziņš' Meinung nach, erlaubt uns diese Eintragung in Büchners Stammbuch anzunehmen, dass Fürecker damals, in Juni 1677, noch gesund und nicht gelähmt gewesen sei. Andernfalls wäre es ihm nicht möglich gewesen, als Pate an der Tauffeier teilzunehmen. Fürecker wurde also erst n a c h diesem Zeitpunkt von seiner Krankheit ergriffen³⁾.

Diese Ansicht von L. Bērziņš wird in einigen späteren Lebensbeschreibungen Füreckers wiederholt, z.B. in Latviešu Konversācijas Vārdnīca, Bd. 5, Riga 1930-1931, (von L. Bērziņš selbst)⁴⁾, in der Geschichte der lettischen Literatur von Prof. E. Blese (Blesse)⁵⁾ u.a.

2.

Arbusow hat die Fotokopien der entsprechenden Seiten des Büchnerschen Stammbuchs selbst nicht in Händen gehabt und hat sich hier auf einige Nachrichten anderer Verfasser gestützt, vgl. FBR 5, S. 107⁶⁾.



Der authentische Text dieser Eintragungen über die Tauffeier erlaubt jedoch uns die obengenannten Ansichten zu ergänzen und auch in einiger Hinsicht zu korrigieren.

Der erwähnte Text ist auf den Seiten 319.- 320 des Stammbuchs Büchners zu finden. Er beginnt auf S. 320, und die Fortsetzung ist auf der vorhergehenden Seite (319) eingetragen. Diese verdrehte Reihenfolge der Eintragungen ist dadurch entstanden, dass auf der nächsten Seite (321) einige schon vor ein paar Jahren gemachte Anzeichnungen standen - nämlich einige Notizen über das Wetter im Jahre 1675.

Der ganze entsprechende Text lautet:

[Seite 320]

Anno 1677.

D(en) 14. junij. st. n. war der Montag
nach Trinitatis, nach Mittag um
Klock 4. ist mein Sohn, gott lob
gesund, zur Welt geboren,
percurrente &  IIos.⁷⁾  und d(en)
24. drauff ipso festo D. Johannis
zur Widergeburth prædestiniret
und der Name Joannes ihm zuge [-]
dacht worden, worzu verschriebene

quam
7)
excipiēbat.
7)
a
Le;
pre regnante

Paten	w	Patin	
<u>Joann Funke H. auff Kaijben</u>			}
war <u>o</u>			
<u>Emrich Murbach. H. auff Plehnen</u>			
kam <u>o</u>			Coelibes addescentes
<u>Carol v. Buhren H. auff Kalnzeem</u>			}
kam <u>o</u>			
<u>Reinhold Berch. Cornet</u>			kam <u>o</u>

Johan Albinus Pfdh(...). auff Sandern. hielt
d(as) Kin[d]

Ludwich Wilde. Civis Mercator Tukkum.
war seine Frau an seiner st(elle ?)

Matt. Fridr. Fehrner Pastor Tukkum. nicht.
Joachim Bötke Secretärq Tukkum. nicht.
 Clas Hoenert Angerscher Amtman. war
Christoph Fürecker SS. Th. Stud war o
 Wenzel Organist war

verte retrorsum

Tobias Gutman schneider war o .

[Seite 319]

Patinnen
Jungfern

Maria Funken von Kaijben o
Maria Funken, Vetterchen o
Hespin. Hönertin
o war

Frauen

Christina v. Franken Stallmeisteri[n] auff Kaij[ben]
nicht

Tekla Stromberg Merbachsche auff Pleh[nen]
war o

Johan Wilden Ehfrau. war ihre jungfer, ansta(tt ?)
Kupfferschmitsche Jansons. War ihr mann

Fr. Wernerin Pastorsche von Candaw. war
Frau Elisabeth v. Bühren auff Kallnzeem.

War mit ihrer jungfer tochter
Dorothea.

Der H. Werner Past. zu Candau tauffte.

Ohngefehr einkommende Gäste mit H. Wenzeln
waren Johann Philipp

Johann Berge

} Musicanten

Wurd(en) zu Gefattern gebeten, und stunden
darzu mein Schwiegervater,
und die Hebammersche, wurd(e) zu letzt
gebeten, und stunden.

Gott stärke d(as) Kind mit sein(em) H. Geiste
und lass es ihm wohlgehen
an Leib und Seele,
um Jesu willen, auff den er
getaufft word(en). amen.

3.

Welche Rückschlüsse auf die damaligen Zustände und
auf die persönlichen Verhältnisse Christophor Füreckers
erlaubt uns nun der vorliegende Originaltext?

Erstens unterliegt es keinem Zweifel mehr, dass der
getaufte kleine Johann ein Sohn M. Büch-
ners, des Pastors zu Angern - und nicht M. Fr. Fähr-
ners, des Pfarrers zu Tuckum, gewesen ist. Die Hand-
schrift dieser Eintragung ist nämlich ohne Zweifel die-
selbe, die sich an einigen anderen Stellen in demselben
Album findet und die mit M. Büchners eigenhändiger Un-

terschrift versehen sind; ausserdem ist M. Fr. Fährner (bzw. Fehrner) selbst einer der eingeladenen Paten gewesen, s. oben, S. 319 des Albums.

Zweitens muss diese sehr saubere Eintragung (offensichtlich nach einem Konzept gemacht!) bald nach der Taufe geschrieben sein. Das beweisen verschiedene kleinere Einzelheiten, die nur in dem unmittelbar folgenden Zeitraum, aber keineswegs nach einer längeren Frist erinnert werden konnten. Zumindest müssen sie schon bald nach der Tauffeier in M. Büchners Konzept eingetragen worden sein, vgl. oben (Album, S. 319 - 320) die Bemerkungen, wer das Kind gehalten hat, wer anstatt eines anderen gekommen war, wie die Musikanten hiessen, wer zuletzt zu Gevattern gebeten wurde usw. Auch die Schlussformel der Eintragung Gott stärke das Kind usw. weist auf eine kurz vorher vorgenommene Taufe hin.

Diese Feststellung ist für uns wichtig, weil sie erlaubt, auch die Anmerkungen Büchners darüber, wer von den eingeladenen Gästen gekommen war und wer fehlte (s. unten), als ganz glaubwürdig aufzufassen.

Drittens können wir aus Büchners Eintragungen die uns bisher nicht bekannte Tatsache feststellen, dass Christophor (Büchner schreibt: Christoph) Mückecker, dessen Name unter den anderen eingeladenen Personen steht, sich zu dieser Tauffeier nicht eingefunden hatte.

Büchners spätere Anmerkungen über die An- oder Abwesenheit der Eingeladenen sind u.a.: war (falls der Btr. erschienen war), oder, wenn die genannte Person sich nicht eingefunden hatte, nicht, war o, kam o, auch ganz einfach o, vgl. oben den angeführten Text aus dem Stammbuch.

Bei Füreckers Namen hat Büchner ein war o eingezeichnet, s. oben. Wie gut bekannt, bedeutet ein solches o eine Abkürzung des lateinischen Wortes non, vgl. z.B. Adr. Capelli, Dizionario di abbreviature latine ed italiane, Milano 1912², S. 244. Auch Büchner selbst hat eine solche Abkürzung o anderswo in seinen Eintragungen in demselben Stammbuch angewandt, u.a. auch in den Texten der bekannten lettischen Grammatik. So z.B. steht im Stammbuch, S. 3, Zeile 12, bei dem Buchstaben f, eine Anmerkung o hnt. Das ist eine Feststellung, dass dieser Laut im Lettischen nicht vorkommt; man muss es als f. non habent lesen, wie es auch in L. Arbusows Veröffentlichung, FBR 5, S. 111, zu finden ist. Dasselbst, S. 111, hat Arbusow beim Buchstaben h ähnlich geschrieben: non habent. Im Stammbuch steht an der entsprechenden Stelle (S. 3) h. o ht.; ähnliches o (= non) findet man z.B. noch daselbst, S. 4, beim Buchstaben o usw.

Es liegt klar, dass Büchner diese lateinische Abbr. viatur o auch statt einer deutschen Verneinung (also anstatt nicht) gebraucht hat; solche Formeln wie kam o oder war o muss man als kam nicht und war nicht lesen.

Ausserdem sind die Namen fast aller derjenigen, die sich nicht eingefunden hatten, von Büchner unterstrichen worden, so auch Füreckers Name.

Diese Anmerkungen darüber, wer gekommen und wer nicht gekommen war, sind sehr unregelmässig eingetragen: manche stehen hinter dem Namen der entsprechenden Person, manche unter demselben, andere sind mehr ausführlicher, andere mehr oder minder gekürzt oder sogar nur durch das genannte Zeichen o angedeutet. Man sieht auch deutlich, dass sie mit einer anderen (viel feine-

Bei Füreckers Namen hat Büchner ein war o eingezeichnet, s. oben. Wie gut bekannt, bedeutet ein solches o eine Abkürzung des lateinischen Wortes non, vgl. z.B. Adr. Capelli, Dizionario di abbreviature latine ed italiane, Milano 1912², S. 244. Auch Büchner selbst hat eine solche Abkürzung o anderswo in seinen Eintragungen in demselben Stammbuch angewandt, u.a. auch in den Texten der bekannten lettischen Grammatik. So z.B. steht im Stammbuch, S. 3, Zeile 12, bei dem Buchstaben f, eine Anmerkung o hnt. Das ist eine Feststellung, dass dieser Laut im Lettischen nicht vorkommt; man muss es als f. non habent lesen, wie es auch in L. Arbusows Veröffentlichung, FBR 5, S. 111, zu finden ist. Dasselbst, S. 111, hat Arbusow beim Buchstaben h ähnlich geschrieben: non habent. Im Stammbuch steht an der entsprechenden Stelle (S. 3) h. o ht.; ähnliches o (= non) findet man z.B. noch daselbst, S. 4, beim Buchstaben o usw.

Es liegt klar, dass Büchner diese lateinische Abbr. viatur o auch statt einer deutschen Verneinung (also anstatt nicht) gebraucht hat; solche Formeln wie kam o oder war o muss man als kam nicht und war nicht lesen.

Ausserdem sind die Namen fast aller derjenigen, die sich nicht eingefunden hatten, von Büchner unterstrichen worden, so auch Füreckers Name.

Diese Anmerkungen darüber, wer gekommen und wer nicht gekommen war, sind sehr unregelmässig eingetragen: manche stehen hinter dem Namen der entsprechenden Person, manche unter demselben, andere sind mehr ausführlicher, andere mehr oder minder gekürzt oder sogar nur durch das genannte Zeichen o angedeutet. Man sieht auch deutlich, dass sie mit einer anderen (viel feine-

ren) Feder geschrieben sind. Das beweist, dass sie s p ä t e r als der Grundtext eingetragen sind. Folglich ist auch die entsprechende Anmerkung über die Abwesenheit Füreckers erst n a c h der Tauffeier gemacht worden, und es ist deshalb anzunehmen, dass Büchner im Voraus nicht wusste, ob Fürecker kommen werde oder nicht. Diese Tatsache, wie auch die, dass Fürecker überhaupt eingeladen war, scheint ein Beweis dafür zu sein, dass der bekannte Dichter damals, 1677, noch gesund und nicht gelähmt gewesen ist.

Dass Fürecker nicht nach dem Angernschen Pastorat gefahren war, kann ganz einfach darauf beruhen, dass dieses recht weit (ung. 30 km) von Tuckum, dem vermeintlichen damaligen Wohnort des schon älteren Mannes liegt.

Viertens sieht man, dass Fürecker keineswegs als echter Pate (Taüfvater, lettisch: krusttēvs) zu dieser Tauffeier eingeladen gewesen ist. Das ist wohl Johann Albinus aus Sandern (= Seimen, lettisch Sēme) gewesen, weil bei seinem Namen die Notiz Büchners zu lesen ist: hielt d(as) Kin[d]. Fürecker war ein Pate (Taufzeuge) unter vielen anderen, deren Zahl, den Pastor zu Kandau, H. Werner, wie auch die Musikanten und die Hebamme nicht mitgerechnet, sich auf über zwanzig beläuft.

Wenn wir im lettischen Text der Publikation von Arbusow (FBR 5, S. 107) die Bezeichnung krusttēvs finden, beruht dies sicher darauf, dass das deutsche Wort Pate verschiedene Bedeutungen hat und hier etwas willkürlich übersetzt vorkommt. Arbusows Manuskript kann deutsch geschrieben gewesen sein, während die Übersetzung möglicherweise von einer anderen Person gemacht wurde.

Fünftens sieht man auch sehr deutlich, dass Fürecker, im Vergleich mit anderen Gästen, keine hervorragende so-

ziale oder gesellschaftliche Stellung eingenommen hat. Die eingeladenen Personen sind auf der Liste, wie es ganz deutlich zu ersehen ist, nach ihrer Ehrwürdigkeit gruppiert: zuerst sind die Gutsbesitzer bzw. Gutspächter von Kaiben (= Kaiwen, lett. Kaive), Plehnen (= Plöhnen, lett. Plienī) u.a. genannt. Noch vor Fürecker im Verzeichnis der Gäste stehen sogar solche Herren wie der Tuckumsche Sekretär Bötke und der Angernsche Amtmann Hönert, vgl. oben. Der Würdigkeit und Bedeutung nach ist Fürecker nur vor dem Organisten Wenzel und dem Schneider Gutmann genannt.

Sechstens findet man auch in diesem Verzeichnis die bekannte Titulierung Füreckers - SS. Th. Stud. Hier muss man unterstreichen, dass eine solche Bezeichnung keineswegs nur auf solche Personen anzuwenden ist, die theologische Studien an einer Universität betreiben oder ihr Studium kürzlich abgeschlossen haben. Fürecker selbst ist im Jahre 1677 schon etwa 63 - 65 Jahre alt gewesen. Wie aus den Verzeichnissen der Pastoren Kurlands im 17. Jh. festzustellen ist, sind viele, die den Titel theol. stud. oder stud. theol. trugen, unmittelbar Pfarrer einer ev.-lutherischen Gemeinde geworden⁸⁾.

Siebtens kann man, nach allem zu urteilen, schließen, dass die Tauffeier im Pastorat zu Angern abgehalten wurde. So sind z.B. der Pastor zu Tuckum M.F.Fährner (Fehrner), wie auch J.Bötke, der Tuckumsche Sekretär, nicht gekommen, was doch wohl der Fall gewesen wäre, wenn die Taufe z.B. in Tuckum stattgefunden hätte. Die Hebamme (sicher doch aus Angern) aber "wurd(e) zu letzt gebeten, und stunden". Es wäre auch ganz unwahrscheinlich, dass ein Pfarrer, der sein Kind zehn Tage nach der Geburt taufen liess, ein solches Fest (dazu noch mit so vielen und zum Teil recht vornehmen Gästen)

nicht in seinem eigenen Pastorat abgehalten hätte.

Fassen wir das oben angeführte noch einmal zusammen, so muss hervorgehoben werden, dass Christophor Fürecker im Jahre 1677 nicht Taufvater (lettisch: krusttēvs), sondern nur einer der vielen eingeladenen Paten bzw. Taufgäste gewesen ist. Ausserdem hat er sich nicht eingefunden. Die Tatsache, dass er eine Einladung erhalten hat, veranlasst zu der Annahme, dass er damals noch gesund war. Diese Vermutung wird auch gestützt dadurch, dass Büchner die Notiz war o (= war nicht) an Füreckers Namen erst später angefügt hat.

Büchners Eintragungen zeigen uns auch, dass Christophor Fürecker in der damaligen, sozial stark differenzierten Gesellschaft nicht als eine hochstehende Persönlichkeit eingeschätzt war.

=====

- 1) H. Adolphis Anrede an den Leser im lettischen Gesangbuch vom Jahre 1685 (Lettische Geistliche Lieder Und Collecten/...., Mitau...1685) (hier nach Prof. L. Bērziņš, FBR 8, S.220): Es sind aber zu der Zeit allerhand Verhindernisse, die wir jetzt nicht erwehnen können, dazwischen kommen, also, dass auch viel Jahre dahin gegangen, und doch, die Übersehung des Catechismi, Der Sprüche Salomons, und des Syrachs, wie auch die Anrichtung eines vollständigen Gebet=Buchs, nicht erfolgen können, biss Er, Herr Fürecker endlich, durch den Schlag an Zung und Hand gelähmet, von solcher Arbeit gantz abzulassen, gezwungen worden.
- 2) L. Bērziņš, a.a.O., S. 156: 1677. gada Jāņos Fūrekera ir krusttēva godā, kā Arbuzova domā, Engures mācītāja Būchnera dēlam, lai gan Arbuzova atstāstītie fakti pieļauj arī slēdzienu, ka kristamais bērns ir bijis Tukuma mācītāja Fāhnera dēls. Bet vai nu būtu jārunā par vienu vai otru mācītāju, tas mūsu sakārā nav no svara. No svara ir tik apstākļi, ka tobrīd Fūrekera figurējis kā krusttēvs.

- 3) A.a.O., S.156: Arī AdolĶija "ilĶie Ķadi" te dabū apĶaismoĶumu. Proti, nav iedomāĶams, ka Fūrekers būtu sēdēĶis kūma Ķodā triekas Ķerts. Tā tad slimība un citi ar viņu saistītie Ķrūtie piedzīvoĶumi ir meklēĶami vēl pēc 1677. Ķ. Jāņu laika.
- 4) Spalte 8681: 1677 Jāņos F. (= Fūrekers. K.Dr.) ir krusttēvs Engures mācītāja Bīchnera dēlam.
- 5) E.Blese, Latviešu literātūras vēsture, Hanau 1947, S.83: 1677. Ķ. Jāņos F. (= Fūrekers. K.Dr.) ir krusttēvs Engures mācītāja Bichnera (Būchnera) dēlam.
- 6) L. Arbusow a.a.O.: Datētie ierakstīĶumi pie tam sniedzas no 1637. - 1677. Ķadam. Es viņus zinu tikai no augšā minētā Šifnera raksta [in der Zeitschrift "Das Inland", 1852, Nr 47, S. 875ff, vĶl. FBR 5, S. 106. K.Dr.] un no Ķraižu mācītāja P.Baerenta ziņojumiem, kurš šo albumu priekš Ķara ir izsmēlis sava "Vidzemes mācītāju saraksta" nolūĶiem.
- 7) Diese astronomischen bzw. astrologischen Zeichen bedeuten:
☾ = Mond, ♐ = Schütze (ein Sternbild), ☉ = Sonne, || = Zwillinge (ein Sternbild), ♀ = Venus, ☿ = Merkur.
- 8) Siehe z.B. Th. Kallmeyer und G. Otto, Die evangelischen Kirchen und Prediger Kurlands, Riga 1910², S. 223, 237, 247, 248, 260 usw. usw.

=====